Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 90 (1972)
Heft: 24

Artikel: Die Bauten der Glashandlung Grüninger AG, Olten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-85234

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei einzelnen Maschinen bestehen zwei oder drei dieser Möglichkeiten, z.B.:

- Lochstreifen und Magnetkontokarte
- Lochkarte und Magnetband.

Neben diesen Arten gibt es noch Geräte, bei denen das Programm fest verdrahtet ist.

Es würde zu weit gehen, in diesem Beitrag auszuführen, wie die Programmierung bei den verschiedenen Möglichkeiten vorgenommen wird. Wichtig ist jedoch noch, festzuhalten, wie ein Käufer in den Besitz der von ihm gewünschten Programme kommt. Es bestehen dafür folgende vier Möglichkeiten:

1. Verwendung von Standardprogrammen der Lieferfirma
2. Programmierung durch einen Programmierer der Lieferfirma
3. Programmierung durch einen dafür ausgebildeten eigenen Programmierer
4. Beratungsfirma.

Nachstehend sei kurz auf die Vor- und Nachteile der vier Möglichkeiten hingewiesen:

1. Standardprogrammierung

Die Verwendung von Standardprogrammen ist in dem Fall zu empfehlen, wo nicht unbedingt ein eigenes Programm-Konzept verwendet werden muss. Dies ist selbstverständlich die günstigste Art, da die Lieferfirmen die am häufigsten gebrauchten Programme herstellen und diese günstig an die Käufer einer Maschine abgeben. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass auch die Formulare bereits beim Lieferanten vorrätig sind und deshalb ebenfalls günstig bezogen werden können.

2. Programmierung durch Lieferfirma

Sofern es sich zeigt, dass die Verwendung von Standardprogrammen nicht möglich ist oder solche für die auf der Maschine vorgesehenen Probleme nicht vorrätig sind, wäre die nächste Möglichkeit die Herstellung der Programme durch die Programmierer der Lieferfirma. Je nach Lieferfirma und Grösse des Programmes dürfte der Preis pro Programm zwischen 1000 und 10000 Franken schwanken.

3. Eigene Programmierung

Die Ausbildung eines eigenen Programmierers ist etwas problematisch. Die Ausbildung dauert 4 bis 6 Wochen normaler Arbeitszeit. Während dieser Zeit kann der Angestellte für keine anderen Arbeiten eingesetzt werden. Es stellt sich weiter die Frage, ob der Angestellte nach Beendigung des Kurses die Programmierung wirklich so beherrscht, dass er die Lösung der aufgeworfenen Fragen selbst vornehmen kann. Sofern der Angestellte betriebsfremd ist, das heisst eigens für diese Aufgabe eingestellt wurde, dürfte es für ihn vor allem am Anfang recht schwierig sein, sich in die betreffenden Problemkreise und Abläufe hineinzudenken. Ferner muss man sich fragen, was mit diesem Angestellten geschieht, wenn die wichtigsten und umfangreichsten Programme erstellt sind. Selbstverständlich kann er dann immer wieder vorkommende Änderungen und die Programmwartung vornehmen, doch wird er damit nicht voll ausgelastet sein.

Sofern jedoch der Programmierer 3 bis 4 Maschinen, vielleicht in verschiedenen Filialbetrieben, betreuen kann, sieht die Angelegenheit wieder etwas anders aus.

4. Beratungsfirma

Sofern bereits für die Auswahl des Computers die Hilfe einer Beratungsfirma in Anspruch genommen wurde, ist es vorteilhaft, auch die Programmierung durch diese Firma vornehmen zu lassen. Sollte auch hier kein entsprechender Programmierer vorhanden sein, wird der Organisator die Programmierung der Lieferfirma überwachen.

Adresse des Verfassers: *Walter E. Meierhofer*, 8707 Uetikon am See, Hofstrasse 3, Postfach 3.

Die Bauten der Glashandlung Grüninger AG, Olten

DK 061.5:666.1

Im Jahre 1939 gründete Emil Grüninger seine Firma, die damals drei Mann beschäftigte; heute sind es deren 50. 1958 wurde eine ähnliche Firma in Zürich übernommen, was zu einem Filialbetrieb in Dietikon führte. Nach Besichtigung ähnlicher Betriebe im In- und Ausland schritt man zur Inangriffnahme eines Neubaues in Trimbach, wo der Betrieb im Oktober 1971 aufgenommen wurde. Projekt und Bauleitung waren Architekt *Walter Thommen*, Trimbach, anvertraut.

Die Handhabung der Gläser innerhalb des Betriebes übernehmen drei 5-t-Krane, zwei 500-kg-Krane, Sauger, Zangen und 30 Transportwägelchen. Türen und Tore funktionieren weitgehend pneumatisch/automatisch. Die Mitarbeiter schätzen insbesondere die Heizung des ganzen Lagergebäudes, was für eine Glashandlung eher selten ist. Die erwähnten Krane bestreichen eine Lagerfläche von insgesamt 2100 m². Die bedeckte Fahrfläche für Eisenbahn- und Lastwagen beträgt rund 600 m². Die nicht im Gebäude lie-

Bild 1. Luftbild aus Südwesten der Anlage Trimbach der Firma Grüninger AG, Glashandlung, Olten

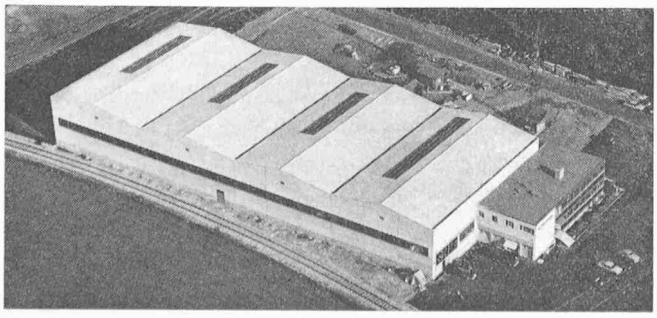
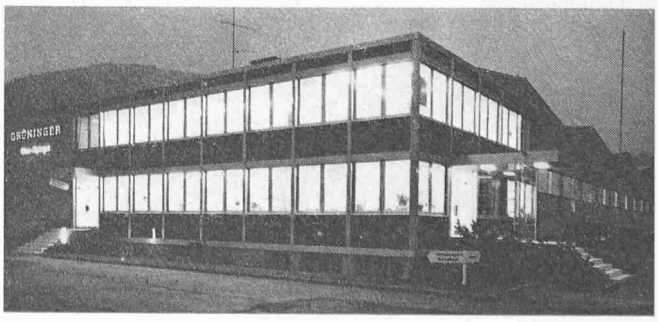


Bild 2. Das Verwaltungsgebäude; rechts hinten die Fabrikhalle (Nachtaufnahme)



genden Fahrflächen weisen eine Fläche von rund 4000 m² auf und die Parkfläche rund 600 m². Das Verwaltungsgebäude einschliesslich Keller weist eine Gesamtfläche von 960 m² auf.

Besonderer Wert wurde auf die Auswahl der Lagergestelle gelegt, die eine wirtschaftliche Ausnützung der zur Verfügung stehenden Bodenfläche gestatten. Alle Lager- und Arbeitsplätze sind mittels Rohrpost, Gegensprech- und Personensuchanlage erreichbar. Ein Kabelkanal, der die elektrischen Leitungen sowie auch jene der Rohrpost, Gegensprechanlage, des Telephons, des Wassers und der Druckluft enthält, läuft über die ganze Länge der 84 m langen Halle.

Die Anordnung der Bauten ist so gestaltet, dass die Fabrikhalle auf der ganzen Längsseite sowie auf der Nordseite vergrössert werden kann. Strasse und Gleisanschluss gewähren einen rationellen Warenumschlag.

Verwaltungsgebäude. Die Ostfassade und zum Teil auch die Südfassade sind teilweise mit Holzsandwichbrüstungsplatten mit Glasverkleidung ausgeführt; die Fenster in Holz-Metall und die Lamellenstoren in Aluminium wie auch die Pfeilerverkleidungen. Die Konstruktion ist für eine Aufstockung berechnet.

Im Kellergeschoss sind Waschküche, Trockenraum für Abwart und Betrieb, Aufenthaltsraum, Heizung, Öltankraum, Luftschutzkeller, Garderobenräume für Damen und Herren untergebracht. Im Aufenthaltsraum wurde eine Küchenkombination eingebaut mit Rechaud und Kühlschrank, um dem Personal Gelegenheit zu geben, mitgebrachte Speisen selber zuzubereiten. Das Erdgeschoss gliedert sich in Telephonzentrale, Empfangshalle, Büros, technische Büros und Vertreterkabinen, Disponibelraum, Kalkulation und Fakturierung. Das erste Obergeschoss ist zweigeteilt in Bürotrakt und Abwartwohnung.

Die *Fabrikhalle* besteht aus vier Hallenschiffen, wobei die Arbeits- und Lagerflächen als Rampen ausgebaut sind. Auf die ganze Hallenlänge ist eine Durchfahrt für Lastwagen, Sattelschlepper und Eisenbahnwagen vorhanden

Bild 3. Handhabung grosser Glastafeln mit Kran und Sauger

(Jahresumsatz über 300 Eisenbahnwagen zu 10 t). *Konstruktion:* Maxidur-Industriehartboden; Hallentragkonstruktion aus vorfabrizierten Betonelementen; Fassadenkonstruktion in vorfabrizierten Lecaplatten; Dachkonstruktion in Welleternit und Schichtexisolation; Oblichter in Verondulitverglasung. Beheizung mit Lufterhitzern.

Adresse der Firma: Grüninger AG, Glas und Spiegel, 4632 Trimbach.

50 Jahre Verband «Archimedes»

DK 061.2:62

Es war ein würdiges und glanzvolles Fest, zu dem die «Archimedes», der Verband der Absolventen schweizerischer HTL-Abendschulen, am 22. April 1972 ins Zürcher Kongresshaus geladen hatte. Zur Feier des 50jährigen Bestehens versammelten sich neben Verbandsmitgliedern fast vollzählig die ersten Schüler des 1922 gegründeten Abendtechnikums Zürich und zum Teil ehemalige Dozenten. Als Gäste erschienen Bundesrat Ernst Brugger, zahlreiche Vertreter der Kantons- und Stadtbehörden und der beiden Parlamente, des BIGA und von Verbänden. Der SIA war durch den Präsidenten, Ing. Aldo Cogliatti, vertreten. Das Harfenensemble Emmy Hürlimann gab der Feier durch sein nüanciertes Spiel einen stimmungsvollen Rahmen.

Zentralpräsident Albert Neininger, Arch. SIA, erinnerte in seiner Begrüssungsansprache an die Zeitumstände, die im Krisenjahr 1922 zur Gründung des ersten Abendtechnikums geführt hatten. Es waren elf junge Leute, die einen neuen Weg zu ihrer beruflichen Weiterbildung suchten und mit dem damaligen Direktor des Reformgymnasiums, Dr. M. Stern, Kontakt aufnahmen, um die Möglichkeiten für die Schaffung eines Abendtechnikums zu prüfen. Gleichzeitig mit der Gründung der Abendschule wurde die Berufsvereinigung gegründet, die sich den grossen Archimedes, griechischer Physiker und Mathematiker des Altertums, zum Symbol erwählte.

Die neue Vereinigung machte sich von Anfang zur Aufgabe, die Idee des zweiten Bildungswegs zu verbreiten, den Mitgliedern weitere fachliche und allgemeine Ausbildung zu vermitteln, Kameradschaft zu pflegen und dem neuen Berufsstand auch die volle gesellschaftliche Anerkennung zu verschaffen. Es bedurfte zäher Arbeit, bis in einer Verordnung zum Berufsbildungsgesetz im Jahr 1965 der zweite Bildungsweg rechtlich verankert und die Abendtechniken voll anerkannt wurden.

SIA-Präsident A. Cogliatti betonte in seiner Grussbotschaft die Wertschätzung, die der SIA und seine Mitglieder den Absolventen der HTL-Abendschulen entgegenbringen und brachte den Wunsch zum Ausdruck, mit der Leitung der Archimedes bald einen Gedankenaustausch zu beginnen, um Klarheit in die Konzeption der technischen Berufe zu bringen.

Auch Dr. D. Aebli, Direktor des Arbeitgeberverbandes schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller, würdigte die vollwertige berufliche Leistung der Absolventen